

Ein Kind spielt einen Tag lang erwachsen

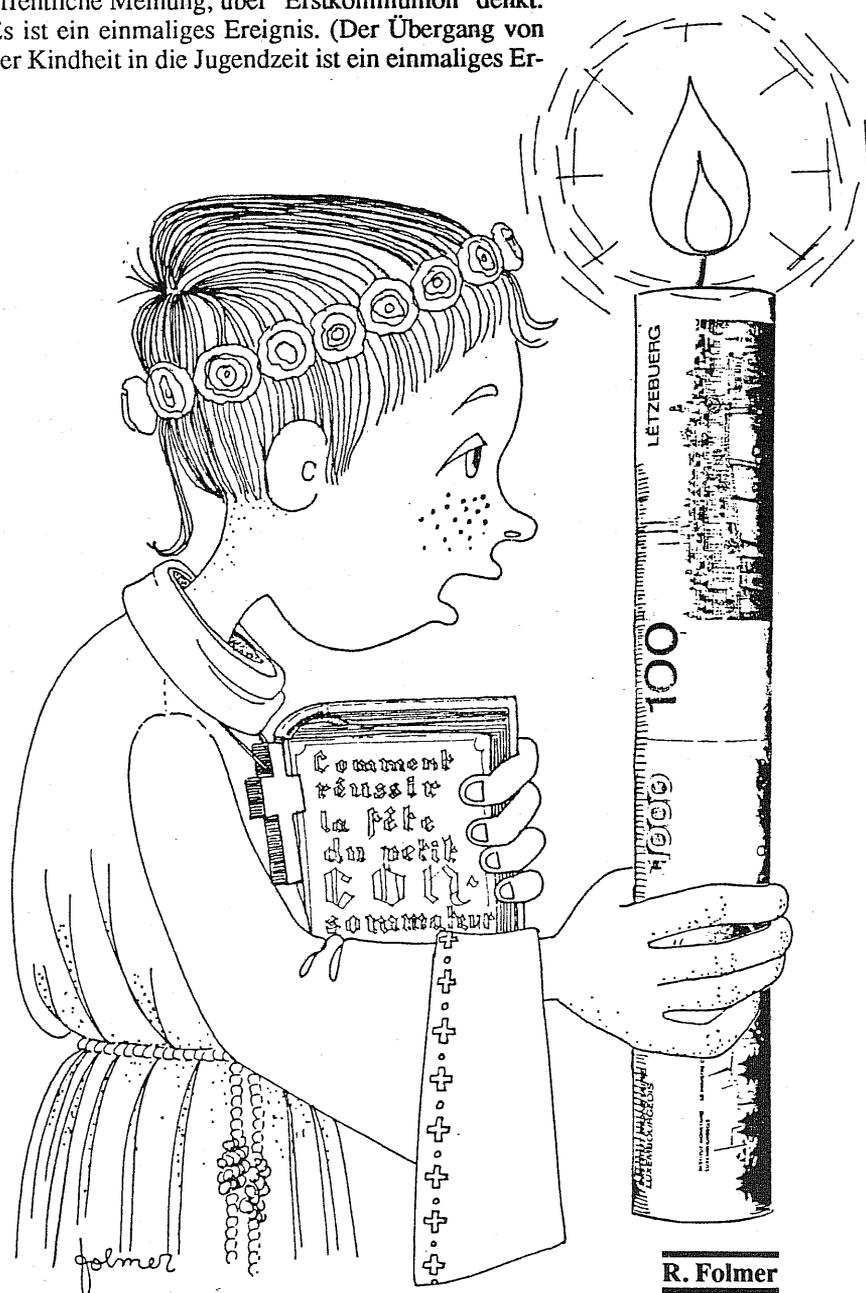
Bei näherem Zusehen entpuppt sich die "Erstkommunionfeier" als ein Fest des Übergangs (rite de passage) aus der Kindheit in die Welt der Erwachsenen, wie dies in allen Kulturen anzutreffen ist. Man mag dem entgegenhalten, das Alter von 8-9 Jahren sei dafür entschieden zu früh. Das stimmt zwar, doch dürfen wir nicht vergessen, daß noch vor 60 Jahren die "Erstkommunion" im Alter von 12 Jahren gefeiert wurde. Erst durch das Frühkommuniondekret Pius' X. im Jahre 1910 wurde die "Erstkommunion" vorverlegt. Und zwar viel schematischer als der Papst sich das wahrscheinlich vorgestellt hatte. Die schulklassegebundene "Erstkommunion" wurde ohne weitere Bedenken vom 6. auf das 5., dann auf das 4. und schließlich auf das 3. (und stellenweise sogar auf das 2.) Schuljahr vorverlegt. Der heilige Papst Pius X. konnte nicht wissen, daß sein viel nuancierteres Frühkommuniondekret so oberflächlich gelesen und so pragmatisch (= ohne Nachdenken) gehandhabt würde. Er konnte nicht ahnen, daß trotz der Frühkommunion (oder vielleicht gerade wegen der unüberlegten Frühkommunion) der Kirchenabfall unaufhaltsam weitergehen würde. Weil die "Erstkommunionfeier" im Alter von 13 oder 12 Jahren damals die Rolle des Übergangsfestes von der Kindheit ins Jugendalter spielte, so wurde mit der Vorverlegung der Erstkommunion auch dieses Übergangsfest vorgezogen.

Die öffentliche Meinung, vertreten durch Bekannte, Verwandte, Nachbarschaft, Geschäftsleute und Presse, ist sich dieser Tatsache nicht bewußt. Und doch gibt es eine Menge unübersehbarer Anzeichen, die in Richtung "Pubertätsfest", Übergangsfest aus der Kindheit ins Erwachsenenalter, deuten. Sie seien hier näher beleuchtet:

1. Die **Kleiderfrage** hat in der öffentlichen Meinung ein großes Gewicht. Der Widerstand gegen "normale" Kinderkleidung zur "Erstkommunion" ist enorm. Besonders die Geschäftswelt macht sich diesen Widerstand zunutze. Bevorzugt werden für kleine Mädchen Röcke, deren Verwandtschaft mit Brautkleidern nicht zu übersehen ist. Die also bei Licht besehen, dem kleinen Mädchen ein paar Nummern zu groß sind. Die kleinen Buben bekommen ihren ersten Zeremonieanzug. Sie sollen ja, wie wir später noch sehen werden, zum erstenmal einer Zeremonie vorstehen. Der Widerstand gegen "normale" Kleidung ist besonders stark in jenen

Kreisen, die dem Sonntagsmeßbesuch keine Bedeutung mehr zumessen.

2. Der **Sprachgebrauch** ist sehr aufschlußreich, offenbart er ja das, was "man", das ist die Majorität, die öffentliche Meinung, über "Erstkommunion" denkt: Es ist ein einmaliges Ereignis. (Der Übergang von der Kindheit in die Jugendzeit ist ein einmaliges Er-



eignis.) Nun ist zwar jeder Anfang ein einmaliges Ereignis. Doch feiern wir weder den ersten Schultag noch den ersten Arbeitstag mit einem solchen Riesenfest. Wohl aber den Übergang von einem Lebenszustand in den nachfolgenden: Geburt, Heirat, Tod. Und eben auch den Übergang von der Kindheit ins Jugendalter. Man macht "seine" Kommunion. Kommunion ist demnach im Sprachgebrauch, in der öffentlichen Meinung, "Privatsache" geworden. Jeder feiert "seinen" Übergang. Daß andere ihn zur gleichen Zeit ebenfalls feiern, ist eigentlich nur Zufall. Doch auch dieser "Zufall" deutet in die Richtung Übergang zur Jugendzeit: es ist genau der Jugendübergang, der im Gegensatz zu den andern Übergängen (Geburt, Heirat, Tod) gruppenweise gefeiert wird.

Bei allen Übergangsriten, in allen Kulturen, verlangt man nach dem Schamanen. Der Schaman ist jener Mann, der die Riten beherrscht. Beim Jugendübergangsritus hat er zumeist auch eine Vorbereitungsrolle zu spielen: manchmal geht der Zeremonie eine monatelange Zeit voraus, wo der Schaman sich mit den jungen Leuten in die Einsamkeit zurückzieht, um mit ihnen zu trainieren, so daß er in der Hauptzeremonie, wo das ganze Dorf oder der gesamte Clan versammelt ist, ehrlichen Gewissens die Erklärung abgeben kann: Nun sind aus diesen Kindern erwachsene Menschen geworden. Die Parallele mit unserem Erstkommuniongehebe ist beängstigend: Leute, die nicht einmal den Pfarrer kennen, halten, sobald die Erstkommunionzeit herannaht, unbedingt auf sein Mitwirken. Er hat diese Zeremonie an ihren Kindern zu vollziehen. Und wie steigt man auf die Barrikaden, falls ein Pfarrer von der Norm abweicht und den faulen Zauber nicht mehr mitmachen will! Da werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den aufmüpfigen Pfarrer auf Vordermann zu bringen. Die Lage wird hierzulande durch den Umstand verschärft, daß die Pfarrer vom Staat besoldete Kultusdiener sind. Genaugenommen werden sie dafür

bezahlt, Riten zu fabrizieren, Zeremonien abzuhalten. Genau wie in den sogenannten "primitiven" Kulturen, wo der Schaman im Dienst des Clans steht, der ihn für seine Dienste füttert.

3. Die **Geschenke**, welche heutzutage den "Erstkommunikanten" gemacht werden, haben nicht mehr ganz viel mit "Kommunion" zu tun, sondern kommen einer Einführung in den Tempel des Konsumgottes gleich. Nicht einmal mehr jedes Kind bekommt einen Rosenkranz oder ein Gebetbuch. Und wenn, dann sind es Paradedstücke. Die meisten Geschenke sind den Kindern wieder ein paar Nummern zu groß: Schmuck und Apparate, Geld- und Sachwerte, die auf das Erwachsenenalter hinzielen. Dinge, zu denen ein normales Kind noch gar kein Verhältnis hat, die entweder vor der Zeit kaputt gemacht werden oder die weggestellt werden, bis das Kind groß genug ist.

4. Die **Kommunionbanketts**: Zum erstenmal in seinem Leben "präsiert" so ein Knirps oder Knirpsin ein regelrechtes Bankett. Ein Bankett von Erwachsenen - viel zu aufwendig und viel zu früh.

5. Das **Nachher**. Ein Jahr nach dem "Erstkommuniontag" fehlen in unserm Lande etwa bereits ein Drittel der Kinder in der Sonntagsmesse. Im Alter von 12 Jahren fehlen bereits zwei Drittel und die Talfahrt geht mit fortschreitendem Alter immer weiter. Das bedeutet: für die Majorität ist es ein "rite de passage", ein Übergangsritus gewesen, der zu nichts weiter mehr verpflichtet, der sonst keine Konsequenzen hat.

Wenn man die aufgezählten Anzeichen sieht, dann ist die Richtung unverkennbar: Ein Kind spielt einen Tag lang erwachsen. Als Vorwand wird dazu jener Ritus genommen, der sich gerade anbietet. Das ganze nennt man "Erstkommunion".

Jupp WAGNER
(1978)

Bei allen
Übergangs-
riten in allen
Kulturen
verlangt
man nach
dem
Schamanen